

Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei? So wenig sich diese Frage beantworten läßt, so diffus läßt sich die Gründung des Saarbrücker Duos [archae.o.pteryx] ausmachen, benannt nach der ältesten bekannten Vogelgattung mit Merkmalen der Kriechtiere. Ulrich Ludat, Blockflötist, und Armin Sommer, Schlagzeuger, fanden sich zu diesem Duo 1990 zusammen, obwohl es kein nennenswertes Repertoire für diese Besetzung gab. Stücke wie Hideo Fukutomis *Sai* (1981), Takayoshi Aokis *Siesta* (1982) oder Hiromi Adachis *Kada, Odori* (1982) dürften den beiden damals unbekannt gewesen sein. Letztlich verdankt sich die Gründung indirekt einer Anregung von Theo Brandmüller, Kompositionsprofessor an der Saarbrücker Musikhochschule. Er hatte ein Stück für Blockflöte und Schlagzeug gehört und empfahl seiner koreanischen Schülerin Aseon Han eine Auseinandersetzung mit den reizvollen Klangmöglichkeiten einer solchen Besetzung. Es entstand das Stück *Mokdong*, dessen Uraufführung der erste Auftritt von [archae.o.pteryx] wurde. Wenige Monate später – bereits als Kommissionsauftrag des Ensembles – folgte die Uraufführung von *La faulx de l'été* von Anette Schlünz in Berlin.

Das Ei war gelegt, nun mußte der Vogel fliegen lernen, ein Repertoire mußte her. Einerseits wurde man dann doch auch in der europäischen Musikkultur fündig bei Klaus Hochmann (*Concertino II*, 1971), Gerhard Braun (*Triptychon*, 1982), Werner Heider (*Gassenhauer*, 1984) und Michiharu Matsunaga (*Narabi ne no shirabe*, 1991) – selbstverständlich schrieb auch Theo Brandmüller ein Werk für das Ensemble (*Still und heiter*, 1990) –, andererseits behalf man sich mit der Interpretation von Werken, die nicht explizit für diese Besetzung geschrieben sind, etwa Stockhausens *Tierkreis*, Hespos' *HOPSzweisätzig* oder Cages *4'33"*. Zur Erweiterung des Repertoires beschränkt man von Anfang an jedoch einen weiteren Weg: die Vergabe von Kommissionsaufträgen. Die Vorgehensweise der Komponisten mit der ungewöhnlichen Besetzung ist dabei recht unterschiedlich ausgefallen und entstand teils in gemeinsamer Konzeption von Komponist und Ensemble. Mit dem Auftrag an Michael Beil für die Komposition *Styx* 1994 erweiterte sich das Instrumentarium zunächst um die Elektronik. Beil verkehrt in dem Stück mittels Tonband die Abläufe zwischen Klang und Nachhall und benutzt eine »Wassertrommel« als Bindeglied zwischen real Gespieltem und Konserve. Während Steffen Schleiermacher in seinem *Holzstück mit Fell und Metall* 1996 die klanglichen Möglichkeiten der Originalbesetzung auslotet, haben Harald Muenz und Maria de Alvear den Flötisten zum Per-

Sigrid Konrad

Erstaunliche Musik lernt fliegen?

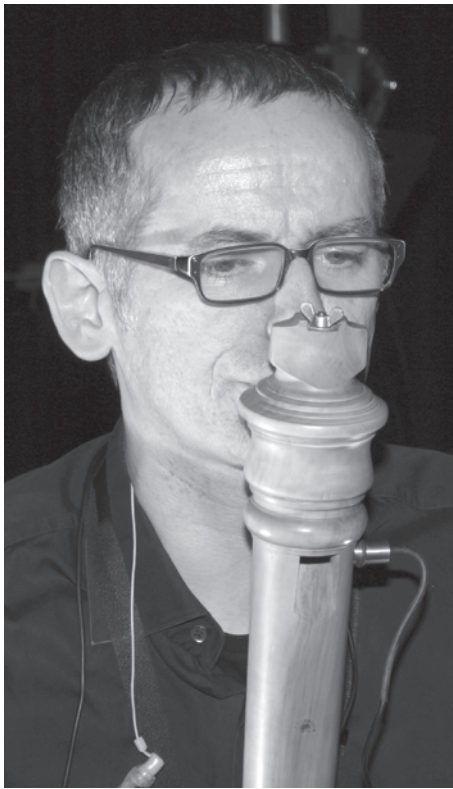
Das Ensemble für erstaunliche Musik [archae.o.pteryx]

kussionisten umfunktioniert: Harald Muenz' *writing*, 1999 in Leipzig uraufgeführt, konzentriert das Geschehen auf eine große Trommel, die mit unterschiedlichen Gegenständen traktiert und von Kontaktmikrofonen abgehört wird. Ein Tonband spielt eine vorangegangene Interpretation des Stücks ab, der live gespielten Version jedoch zwanzig Sekunden voraus-eilend. Und *Ur* von Maria de Alvear für großes Schlaginstrumentarium, unter anderem aus Großen Trommeln, Triangeln, antiken Zimbeln, Almdreicheln und Pfeifen sowie Tonband- und Videospiel, ist ein minimalistisches, in den Obertönen changierendes, rituelles Stück. (Die Uraufführung fand 2000 am California Institute of the Arts in Los Angeles statt.) Folgerichtig sind seit einiger Zeit auch Schlagzeugstücke ohne Flötenbesetzung, dafür mit Elektronik im Repertoire, beispielsweise *The Tonal*, *The Nagual* und *The Wings of Perception II* (jeweils 1993) von Mesias Maiguashca. Eigens für das Ensemble komponiert haben außerdem neben anderen auch Gerhard Stäbler, Valerio Sannicandro, Hans W. Koch, Dieter Mack und Bernfried Pröve. Die konsequente Weiterentwicklung zur Musiktheater-Performance war angedacht, kam jedoch bisher nicht zustande. Zumindest ist für den Rheinland-Pfalz Kultursommer 2006 eine Revue mit dem Titel *sport.sex.dope* von Ulrich Ludat geplant.

Armin Sommer ...



... und Ulrich Ludat
(beide Fotos: Astrid Karger)



Von ihrem ursprünglichen Traum, mit ihrer Arbeit der Kagelschen Idee des Zwei-Mann-Orchesters näherzukommen, um »eine Spielerfahrung der extrem anderen Art machen zu können«, hat sich [archae.o.pteryx] mittlerweile weit entfernt. Ohnehin war die Mechanisierung von Instrumenten in der Zusammenarbeit mit den Komponisten kein Thema. Auch die Hommage an die vom Aussterben bedrohte Institution Orchester ist kein Grundaspekt der Arbeit der beiden Musiker. Vielmehr interessiert sie die Auslotung der Klangmöglichkeiten ihres Instrumentariums, das sie teils auch selbst entwickeln. Und Stücke wie Bernhard Präves *Mensur-Diaphonie* (1997) für ver-

stärkte tiefe Blockflöten (Subbaß und Kontra- baß), Schlagzeug und Tonband wissen diese Möglichkeiten durchaus zu nutzen. Ob man die Verschmelzung von akustisch und elektronisch erzeugten Klängen nun Superinstrument nennen muß, wie es Armin Sommer und Ulrich Ludat tun, sei dahingestellt. Und ob komponierte Konzerte mit Lichtinstallation und Performances zwischen den Stücken oder in der Pause Superkompositionen sind, ebenfalls. Die Performances, gerne mit Straßenbesen oder sonstigem Reinigungsgerät, wollen sicher nicht nur die bereits gehörten Klänge wegfegen, um den nächsten einen reinen Boden zu bereiten. Sie verweisen auch auf die Vorliebe des Komponisten Ulrich Ludat, der, um die Themen Religion, Sauberkeit und Militarismus kreisend, in *deep jesus/bass of music* (2003) ein Staubsaugerquartett – in Anspielung auf Wolf Vostells *Fluxus-Symphonie* mit fünfzig Hoover-Staubsaugern – oder in *dort unten im süden/!wo sie die esel schlagen!* (2004/05), ein Straßenfeger-Quartett einsetzt.

Das ursprüngliche Duo, das sich spätestens mit der Etablierung der elektronischen Klangregie in seinen Konzerten nur noch [archae.o.pteryx] nennt und mittlerweile hauptsächlich in der Pfalz arbeitet, hat sich in den über fünfzehn Jahren seines Bestehens im Südwesten fest etabliert. Aber auch Auftritte beim Schreyahner Künstlerhof, bei der Orchesterakademie Hamburg und beim Festival *Perspektiven Neuer Musik* in Heilbronn gehören neben den bereits genannten Spielorten zu den Stationen. Nach wie vor arbeitet [archae.o.pteryx] eng mit der Saarbrücker Musikhochschule zusammen, hier insbesondere mit der Kompositionsklasse von Theo Brandmüller. ■